

aber auch an etlichen mainfränkischen Winzergenossenschaften und Probiertuben kann man sie sehen. Vergleicht man diese Ausleger mit ihren Vorbildern aus dem Barock, dann mag zwar oft die Formgebung, nicht aber die ornamentale Ausstattung als gelungen gelten. Viele Ausleger sind überladen, besitzen nicht die Leichtigkeit und Eleganz – weniger wäre besser gewesen. Die Grenze der vornehmen und dezenten Zurückhaltung wird überschritten, weshalb viele neue Ausleger reichlich protzig und überheblich wirken. Bei aller Kritik dürfen wir aber jene Ausleger nicht vergessen, die maßvoll und stilgerecht oder gar – aber das sind Einzelfälle – originelle Versuche der Neuschöpfung sind.

Nicht in unsere Betrachtung gehören die Plastik- und Leuchtreklameschilder, wie sie zu Tausenden unsere Gasthöfe und Ortsbilder verunstalten. Mancher alte Ausleger mußte ihnen weichen: was für ein Verlust, was für ein schlechter Tausch! Unsere

Brauereien wollen für ihr Bier werben und tun es in einfalliger, hundertfach genormter Massenware. Wäre die Originalität und handwerkliche Qualität eines Wirtshausauslegers alter Prägung nicht die viel wirksamere Werbung, ein im Sinne des Wortes viel besseres "Aushängeschild"?

Literatur:

- Bauer, H.: Alte Wirtshausausleger – Gestaltungselemente in fränkischen Dörfern. In: Am fränkischen Herd 1985, Nr. 2, 3 und 4. Kitzingen
- Bauer, H.: Dettelbacher Wirtshausausleger. In: Dettelbacher Geschichtsblätter 1985/1986 Nr. 79–87
- Bauer, H.: Wirtshausausleger in Franken. In: Schöne Heimat 1985 Heft 4, S. 223–226. München
- Lauter, W.: Schöne Laden- und Wirtshauschilder. Dortmund 1980
- Leonhard, W.: Schöne alte Gasthauschilder, München 1977.
- Dr. Hans Bauer; Rektor, Heimatpfleger im Lkr. Kitzingen, Richard-Wagner-Straße 22, 8710 Kitzingen. Fotos: Verfasser

Josef Jäger

Ernst Zinner

ein Astronom der Sternwarte in Bamberg, ein Schlesier, der ein "Franke" geworden ist

Zu seinem 100. Geburtstag hatte die Naturforschende Gesellschaft Bamberg eingeladen, dieses genialen Mannes zu gedenken.

Zinner stammte aus Schlesien. Das Stadtarchiv Bamberg besitzt seinen Lebenslauf aus dem Jahre 1937. Er selbst schrieb: *Ich wurde am 2. Februar 1886 in Goldberg als Sohn des Dr. Theodor Zinner, Direktor der Schwabe-Priesemuth-Stiftung (eines Waisenhauses mit Realschule) geboren . . .*

Nach der Reifeprüfung Studien an der Universität Jena und München, Doktorprüfung 1907, dann weitere Studien in Lund und Paris. Im April 1909 bekam er eine Assistentenstelle in Heidelberg. Er sollte vor allem die Beobachtungen und Messungen der Doppelsterne fortsetzen.

1910 kam er an die Sternwarte in Bamberg. Er wurde Assistent von Professor Dr. Hartwig, dem ersten Direktor einer Privat-Sternwarte, die Remeis gestiftet hatte. Schon bald aber errang sich die sogenannte *Remeis-Sternwarte* in der astronomischen Forschung eine beachtliche Stellung. Nur das Geld war von Anfang an knapp. Das Monatsgeld betrug 100 Mark *entsprechend der Bezahlung der untersten Angestellten der Stadtverwaltung*, wie er in seinem Lebenslauf schrieb.

Der erste Weltkrieg unterbrach die Arbeit an der Sternwarte in Bamberg. Er meldete sich als Kriegsfreiwilliger. Nach Kriegsende kam er kurz nach Bamberg zurück. Im August 1919 wurde er jedoch Observator bei der Bayr. Erdmeßkommission in München.

Trotz vieler Aufgaben veröffentlichte er ein *Verzeichnis der astronomischen Handschriften des deutschen Kulturkreises* und eine Beobachtung der *Relativen Schwere-Messungen in Bayern*. 1920 wurde er Privatdozent an der Universität München, 1924 außerordentlicher Professor. Er sollte nun eine wissenschaftliche Laufbahn an einer deutschen Universität antreten. Einen Ruf nach Königsberg in Ostpreußen lehnte er aber ab, ebenso die Möglichkeit, in Potsdam zu arbeiten und zu forschen.

Als er aber 1926 gefragt wurde, ob er die Nachfolge von Dr. Hartwig in Bamberg antreten wollte, sagte er sofort zu. *Ich ziehe Bamberg, die schöne Stadt vor.*

So arbeitete er nun für eine "Fränkische Astronomie" und wurde damit weltbekannt.

Die *Remis-Sternwarte* war eine Beobachtungswarte. Hier wurde die Veränderlichkeit vieler Sterne entdeckt und Tausende von Sternen wurden auf ihre Helligkeitsveränderungen untersucht – dazu wurden 186.000 Beobachtungen durchgeführt.

Er beschäftigte sich hauptsächlich mit der Verteilung der veränderlichen Sterne am Himmel.

Am 23. Oktober 1913 entdeckte er den Kometen *193 c*, der schon 1900 von Giacobini gefunden worden war, dann aber im Weltraum wieder verloren ging, bis ihn Zinner wieder beschreiben konnte. Er erhielt daraufhin die Bezeichnung *Giacobini-Zinner*.

Prof. Zinner wollte aber nicht nur den augenblicklichen Zustand der Sterne erforschen. Er interessierte sich schließlich zunehmend für all das, was in früheren Zeiten über die veränderlichen Sterne festgestellt worden war, um sie dann vergleichen zu können.

Die Basis zur Veröffentlichung seiner Forschungen war die Naturforschende Gesellschaft Bamberg, der er bereits 1910 beigetreten war. Von 1935–1955 war er ihr erster Vorsitzender. In dieser Zeit erschienen sieben Beiträge mit über 900 Seiten.

Seine besondere Liebe aber gehörte heimatkundlichen Themen. Er schrieb über Bamberger Kalenderdrucke, über die alten Domhuren und über Sonnenuhren an Bamberger Gebäuden. Besonderes Interesse er-

regten seine Ausführungen über das sogenannte Sonnenloch am Bamberger Dom. Man sieht es ganz deutlich an einer Zeichnung von Liska und an einem Foto von Weidlich in ihren Bamberg-Büchern.

Zinner wollte aber nicht nur heimatgeschichtliche Forschung betreiben. *Franken spielte in der Astronomie eine große Rolle. Noch erinnern die schönen wissenschaftlichen Instrumente und Uhren des Germanischen Museums in Nürnberg an die für die Wissenschaft so wichtige Zeit des 15. und 16. Jahrhunderts. Auch Bamberg und Schweinfurt zeigen in ihren Heimatmuseen bedeutende Instrumente und übertreffen darin andere gleich große Städte.*

Eine Veröffentlichung hieß *Himmelskunde und Rechenkunst in Bamberg*. (1939).

Besonders beachtet wurde auch seine Abhandlung über den Sternenmantel Kaiser Heinrichs II. Die aufgestickten Tierkreiszeichen und Sternen-Symbole auf dem Umhang erinnern an byzantinische und arabische Denkweisen. Vor allem die Tierkreiszeichen mußten erst in die west-europäische Darstellungsart übersetzt werden, um sie für die heutige Zeit verständlich zu machen.

1938 erschien Zinners Buch *Leben und Werk des Johannes Müller von Königsberg*. Dieser war ja der letzte vorkopernikanische Astronom, ein Müllersohn aus Unfinden bei Königsberg in Franken. Sein Werk, der *Deutsche Kalender des Johannes Regiomontan* von 1474, wurde von Zinner neu herausgegeben (Leipzig 1937). Regiomontan fand so erst seine bis heute gültige Darstellung und damit auch Würdigung. Die Stadt Königsberg in Franken hat Zinner für diese seine Forschungsarbeiten das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Die weltweite Anerkennung Zinners zeigte sich auch, daß 1896 in Bamberg eine Astronomentagung stattfand. Der Planetoid No 324, der von der Wiener Sternwarte entdeckt worden war, erhielt zu Ehren Bambergs den Namen *Bamberg*.

Wie sehr Zinner heute noch in der Fachwelt geschätzt wird, zeigte sich, daß erst das Internationale Nachrichtenbüro in alle

Welt verkündete: *NASA ehrt Bamberger Astronomen Prof. Dr. Zinner.*

Der in Bamberg von Zinner 1895 entdeckte Komet ist im Jahre 1985 wieder in das Rampenlicht der Forschung getreten, als er der erste Komet war, an dem am 11. Sept. 1985 Weltraummessungen durch die International Explorer Mission – ICE – vorgenommen wurden. Jetzt ehrte die NASA den Bamberger Astronomen Zinner. Dr. J. C. Brandt, der Direktor des Laboratory for Astronomy . . . der NASA überreichte eine Ehrenplakette an den jetzigen Nachfolger in seinem Amt, an Prof. Dr. Rahe.

Damit wird auch der internationale Ruf von Prof. Rahe gewürdigt, der heute der einzige Europäer in der Hauptverwaltung der NASA ist. Er ermöglichte es, daß die *Remeis-Sternwarte* in Bamberg neben Pasadena in Kalifornien Leitcenter für die Beobachtung des Halleyschen Kometen wurde. Der Oberbürgermeister der Stadt Bamberg verkündete bei dem Festakt im Alten Rathaus voller Stolz und Freude: damit auch bei der Bevölkerung Bambergs die wissenschaftliche Leistung von Prof. Zinner für die Zukunft erhalten bleiben möge, solle die Stadt eine neue Straße nach Prof. Zinner benennen.

Schon während seines Lebens wurde Prof. Zinner mit Ehren und Anerkennung überhäuft. Aber ganz anders war sein Lebensabend. Das Nachlassen seiner Sehkraft bis zur Blindheit und der Tod seiner Frau trafen ihn schwer. Von der *Remeis-Sternwarte*, damals noch eine reine Privat-Sternwarte, gab es weder ein Ruhegeld noch eine Pension, ein Salär wurde ausgezahlt nur solange er arbeitete. Nach und nach verkaufte er seine Bibliothek, seine geliebten Bücher. Selbst in Südamerika wurden wertvolle Bücher aus seinem Besitz aufgefundenes und zum Teil zurückgekauft. Die Instrumenten- und Gerätesammlung kam nach Frankfurt, deren Aufstellung er in zwei großen Räumen verlangte und selbst die Anordnung bestimmte. Am 30. August 1970 starb er in einer Klinik in Planegg. Auf dem Nordfriedhof in München wurde die Urne mit seiner Asche beigesetzt.

Dr. Josef Jäger, Angerstr. 16, 8615 Litzendorf-Naisa

Fränkischer historischer Kalender 550. Geburtstag von Regiomontan

Am 6. Juni 1436 wurde 'Johannes de Monte Regio' in Königsberg/Franken geboren. An das Studium in Leipzig, 1447–50, schloß sich der Aufenthalt in Wien bis 1461 an. In Georg von Peurbach fand der junge Franke den rechten Lehrer. Regiomontan setzte die Kommentierung des 'Almagest' von Ptolemaios fort, nach dem Tod von Peurbach am 8. 4. 1461. Den Auftrag dazu hatte Kardinal Bessarion erteilt, den Regiomontan 1461 nach Rom und auf weiteren Reisen begleitete. 1463–1464 fuhren beide nach Venedig, um anschließend zur Papstwahl von Paul II. nach Rom zurückzukehren. Dem Neugewählten schenkte Regiomontan eine Reisesonnenuhr mit dem Bildnis des Papstes.

Von 1468–71 ist der inzwischen berühmte Wissenschaftler als Berater von König Matthias Corvinus in Buda tätig. Ihm widmet Regiomontan seine 'Tabula primi mobilis'. Die anschließende Heimkehr ins Fränkische erfolgt nach Nürnberg, wo Regiomontan eine Druckerei einrichtet, die auch den Satz schwieriger astronomischer Tabellen und Graphiken zu leisten vermag. Die Zeit ist außerdem mit Forschungen ausgefüllt, die enden, als ihn Papst Sixtus IV. zur Mitarbeit an der Kalenderreform nach Rom ruft. Dort stirbt Regiomontan am 6. Juli 1476 an der Pest.

Regiomontans Wirkung ist groß und vielseitig. Seine Kalender und Ephemeriden halfen Kolumbus und Vasco da Gama während der Entdeckungsreisen Entfernungen und Mondfinsternisse zu bestimmen. Kopernikus benützte die Ephemeriden ebenfalls. Doch nicht nur deshalb wird Regiomontan zum Wegbereiter des heliozentrischen Weltbildes. Anlässlich des 500. Todestages erschienen ausführlichere Beiträge in 'Frankenland' Heft 6/7-1976 vom Verfasser dieser Kalendernotiz u. in Heft 10/1976 von Prof. Dr. F. Schmeidler. Mit Rücksicht auf diese Würdigungen konnte hier nur kurz an einen der bedeutendsten Franken erinnert werden. Seine Büste steht in der Walhalla u. einem Mondkrater verhalf er zum Namen.

Erich Mende, Johann-Strauß-Str. 49, 8011 Baldham